

der schon mehr als tausend Menschen erlegt, und dem Lande großes Herzeleid zugefüget hatte, wie hiernächst folgen soll.

Des Goffroy Streit, Sieg und Ertödtung  
des Riesens samt andern Begebenheiten  
bey dem Berg Adelon.

Goffroy ritt nun getrost und voll Freuden, also allein noch ein kleines weiter fort bis er den Riesen gar erreichte, der sich davon bey sich selbst und des Ritters Kühnheit also alleinig zu erscheinen, verwunderte, indem er ihn doch vorher schon von der Ferne selbender mit dem Begweiser, hatte an und daber reuten sehen. Doch gedachte er, es möchte vielleicht ein Abgefertigter von dem Lande seyn, welcher bey ihm etwas anzubringen; stund demnach von seinem Ort auf, nahm eine große Stange von Mastiv-Holderholz, und gieng dem ankommenden Ritter an dem Berge in einer schönen Wiesen entgegen. Wozwischen er dann immer mit seiner großen Stange, als die Kinder mit einem kleinen Stäblein spielte, und sich nichts widriges einbildete.

Als er nun bey etlich Schritt lang, vom Goffroy noch hinweg war stund er still und schrie solchen an: Wer und von wannen bist du Vermessener? daß du so freventlich allein gegen mich daber zu reiten dich erühnest? ich komme mit dir zu streiten, du Ungeheuer, und ohne ferners Wort machen, dich aufzufordern, (sagte Goffroy diesem beherzt entgegen). So bist du deines Lebens müde wie ich sehe? fragte der Riese wieder. Ich will mit Hülfe des Himmels dich bestiegen, die Zeit fordert kein Wort, sondern streit anjeht; antwortete dieser wieder, darum komm an, du Ungeheuer! und ertöde mich, wann du kannst. Ey nicht doch, schone mein